

Medienrhetorik

Mea culpa hilft nicht immer!

Im ostdeutschen Zeitz kämpfte die Bevölkerung im vergangenen Juni nach den verheerenden Überschwemmungen mit den Folgen der Flut, während sich Oberbürgermeister Volkmar Kunze nach Russland aufmachte. Das kam schlecht an. Auf noch weniger Verständnis stiess seine Entschuldigung.

Text: **Marcus Knill*** Bild: **Keystone**

Die geplanten Partnerschaftsgespräche wären sicherlich in dieser Situation ohne den Oberbürgermeister ausgekommen, seine Stadt hingegen mit den geschädigten Bewohnern und Unternehmen weniger. Wie bei einem Kapitän, der das sinkende Schiff verlässt, wurde diese «Flucht» nach Russland von Medien und Öffentlichkeit übel aufgenommen, denn der Kapitän gehört in Katastrophensituationen an Deck.

Wer solch gravierende Fehler macht, muss sich rasch entschuldigen, ein Mea Culpa ist in der Regel hilfreich. In meinen Beratungen habe ich immer wieder erlebt, dass glaubwürdige Entschuldigungen Druck wegnehmen und Sünder retten konnten.

Doch die verspätete Entschuldigung Kunzes kam gar nicht gut an.

Weshalb geriet sie den Bürgern in den falschen Hals?

Das Interview nach der Rückkehr des Zeitzer Oberbürgermeisters Volkmar Kunze (FDP) mit seinem unglaublichen Pathos nervte die Bevölkerung enorm, es hagelte heftige Kritik, vor allem auf Facebook.

Die Entschuldigung (Rechtfertigung) wurde nicht als ehrliches Eingeständnis aufgenommen. Kunze sprach nur von «Fehlentscheidung». Das pathetische Gehabe machte die Öffentlichkeit misstrauisch, vor allem, als er sagte, ihm sei «schon dort zum Heulen zumute» gewesen, im fernen Uljanowsk, als

* Marcus Knill (www.knill.com) ist Experte für Medienrhetorik.

Er ist auch Autor des bekannten virtuellen Buches www.rhetorik.ch.



Hochwasser bei Zeitz.

er seiner Fehlentscheidung gewahr wurde und nicht zurückfliegen konnte. «Und das war für mich schlimm.»

Er sprach, als ginge es um ihn und nicht um die weinenden Menschen in Zeitz, angesichts deren davonschwimmender Existenz.

In der Sondersitzung des Stadtrates (mit hundert Betroffenen im Friedenssaal) forderten die Bürger konkrete Antworten von ihrem angeschlagenen Oberbürgermeister.

Viele harte Fragen – zu viele offene Antworten

Die Entschuldigung konnte die Geschädigten nicht besänftigen. Ich zitiere nur einige der Fragen:

- «Wieso kommen Sie aus Russland zurück und entschuldigen sich, anstatt sofort zu-

rückzufliiegen und Ihres Amtes zu walten?» Jemand möchte erfahren, was genau Kunze auf der Städteplanerschaftskonferenz getan hat. (Kunze behauptet nämlich, er hätte ein Referat halten müssen.)

- «Welche Vorträge haben Sie gehalten? Welche Vorträge haben Sie besucht?»
- «Welche Vertragsverhandlungen haben die Stadtwerke in Begleitung des Oberbürgermeisters genau geführt?» Jemand regte eine Podiumsdiskussion an, auf der all diese offenen Fragen zu klären sind.

Es waren auch Fragen zu den Katastrophenplänen der Stadt zu hören.

Man erkundigte sich beispielsweise, weshalb nicht zusätzliche Kräfte der Bundeswehr eingesetzt wurden, um Vandalismus und Diebstähle verhindern zu können.

Aber auch die Frage des Versicherungsschutzes wurde im Stadtrat erörtert.

- «Was ist an dem Gerücht, Herr Kunze, dass die Verträge vor zwei Jahren gekündigt wurden?» Diese Frage konnte Kunze kurz und konkret beantworten: «Nach meinen Recherchen hat die Stadt seit 1990 keine Versicherung, die solche Schäden abdeckt.» Die Anwesenden erkannten, dass dem Oberbürgermeister, hätte er gewollt, nach der Konferenz eine Rückkehr möglich gewesen wäre. Kunze wusste von der Entrüstung in Zeitz, die Entschuldigung wirkte für viele geheuchelt.

Im Internet war von einem Nutzer mit dem Pseudonym «Bürger der Unterstadt» zu lesen: «Man kann über so eine Entschuldigung nur lachen. Es waren alle Betroffenen erschöpft und seelisch am Ende, diese konnten auch nicht einfach auf eine Reise gehen. Für Herrn Kunze wäre jetzt ein Rücktritt die beste Lösung, falls er noch ein bisschen Gewissen hätte.»

Die Frage wurde immer wieder gestellt:

- «Warum treten Sie nicht zurück?»
- «Wissen Sie denn nicht, dass Sie nach diesem moralischen Ausrutscher weder das Vertrauen der Mehrheit des Stadtrates noch der Bevölkerung haben? «Ihre Entschuldigung ist unglaubwürdig!»
- «Sind Sie jemals in Zeitz angekommen, wo Sie doch statt gemeinsam für Zeitz, allein für sich selbst agieren?» Tatsächlich stand

in der fragwürdigen Entschuldigung viel zu oft das «ich». Wenn man ein öffentliches Amt hat, sollte man bedenken, wie oft man «ich» verwendet. Trotz mea culpa konnte der Oberbürgermeister die Gemüter nicht besänftigen. Drei Fraktionen der Opposition forderten den Rücktritt.

«Ich habe gefehlt», lautete der erste Satz, als Volkmar Kunze seine Entschuldigung vom Manuskript ablas. Er könne nichts mehr rückgängig machen. «Ich entschuldige mich ausdrücklich!», war zu hören.

Dass er eine vor Monaten genehmigte Dienstreise nach Russland trotz Überschwemmung angetreten und auch noch um einige Tage verlängert hatte, wurde ihm übel genommen! Denn die Bürger können dieses Verhalten auch nicht rückgängig machen. Die Entschuldigung wurde nicht akzeptiert. «An Arroganz lässt sich so etwas kaum überbieten», fand ein Politiker. Das Verhalten des Oberbürgermeisters sei sogar «Verrat an Zeitz!» Es gab nur ganz wenige, die gewillt waren, dem «Sünder» nochmals eine Chance zu geben.

«An Arroganz lässt sich so etwas kaum überbieten!»

Viele Fragen blieben hinsichtlich des offiziellen Programms vom 8. bis 11. Juni in Uljanowsk unbeantwortet:

- Dienstreise oder Privatreise?
- Was tat der Oberbürgermeister tatsächlich an der Wolga und Moskowa?
- Worum ging es in den angeblichen Vorträgen?
- Gibt es diese gedruckt?

War die «Ausrede», er wäre mit der Chartermaschine schon zurückgekommen, doch habe es leider keinen Platz mehr gehabt, eine Lüge? Laut Anmeldeformular konnte nur Deutschland – Uljanowsk – Deutschland gebucht werden, kein One-Way-Ticket. Das Anmeldeformular wurde in der Presse kopiert. Dieser Beleg sprach gegen die Begründung und machte die Version des Oberbürgermeisters unglaubwürdig.

KOMMENTAR:

Wenn eine Entschuldigung des Oberbürgermeisters – bei Politikern aber wünschens-



wert – dermassen abgelehnt wird, so hat dies damit zu tun, dass das Mea Culpa bei den Journalisten und bei der Bevölkerung abperlte, weil die Aussagen des «fahnenflüchtigen» Oberbürgermeisters billig und falsch wirkten. Die Meinung herrschte vor: Die Sorgen und Nöte der Zeitzer sind ihm egal. Bei dieser Geschichte konnte die Mehrheit der Bevölkerung unter die fragwürdige Reise und das Verhalten keinen Schlusstrich ziehen, Emotionen und Fakten liessen dies nicht zu. Kommt hinzu, dass die Zeitzer erfahren mussten, dass laut *Mitteldeutscher Zeitung* (27.3.2013) Kunze bereits früher privat nach Prescott (Arizona) in den Urlaub geflogen war und damals seinen Urlaub mit einer gesponserten Reise – dank der Gastfreundschaft der Amerikaner – geniessen durfte. Falls dabei den einen oder anderen Lesern der Name Christian Wulff einfallen sollte, ist dies durchaus nachvollziehbar.

Eine Entschuldigung darf nie geheuchelt, ungläubwürdig, zu spät und mit unwahren Aussagen gekoppelt sein. Auch in diesem Fall gelten die einfachsten Regeln der Krisenkommunikation.

Die Einwohner von Zeitz hätten sich gewünscht, dass ihnen der Oberbürgermeister nach der Rückkehr in die Augen blickt und sich glaubwürdig und ehrlich entschuldigt. Seine Entschuldigung wurde als Blabla empfunden. Kunze hat angeblich «vom Wasser geträumt». Die Zeitzer hingegen hatten das Wasser bis zum Hals, aber konkret! Am Rednerpult blickte Kunze während seiner Worte immer auf sein Manuskript. Die Mehrheit der Bevölkerung erwartete, dass

der «Sünder» frei spräche. Ich erinnere an den Satz von Steffen Lukesch: «Die Augen sind die Nabelschnur der Kommunikation!»

ERKENNTNIS:

Alles, was gesagt wird, muss wahr sein! Eine Entschuldigung muss von Herzen kommen! Heuchelei wird durchschaut. Bei seinem Mea Culpa kam der Oberbürgermeister bei der enttäuschten Bevölkerung, die viel verloren hat, in einen Erklärungsnotstand. Er hätte bei seiner Entschuldigungserklärung die Chance nutzen und für die Sorgen und Nöte ein offenes Ohr haben können. Er verpasste leider die Möglichkeit, den Geschädigten, die wirklich alles verloren haben, ein wenig Hoffnung zu machen, durch konkrete Hilfsvorschläge und -massnahmen.

Eine weitere wichtige Erkenntnis:

Falsches Verhalten führt zur Eskalation (Dominoeffekt), indem nach weiteren Unzulänglichkeiten gesucht wird. Ich zitiere mz-Bürgerreporter.de:

Ganz offenkundig hatten andere Stadträte sowie Kunze selbst gemeinsam kein Interesse an der Aufklärung von Kunzes Reiseaktivitäten während dieser Katastrophe.


Stattdessen stellten einfache, aber erkennbar empörte Bürger diese Fragen, freilich ohne Antwort zu erhalten. Andreas Exler als Stadtratsvorsitzender unterstützte kraftvoll die Eindämmung lästiger Fragen an Kunze, indem er den Fragestellern immer dann dazwischenredete, wenn erkennbar wurde, dass es sich um für Kunze unangenehme Fragen handelte. Kunze selbst enthielt sich in den

allermeisten Fällen einer Antwort und wurde auch durch Exler nicht dazu aufgefordert. Einer der Fragesteller machte mir alle seine – auch die von Exler unterdrückten – Fragen zugänglich.

Volkmar Kunze wird die Fragen nach seiner Reise genauso wenig beantworten wie die Fragen zu der Reise nach Prescott (Arizona). Hat er nun die Flugtickets aus eigener Tasche bezahlt? Seit Ende April Schweigen! An der Aufklärung der seltsamen Aktivitäten des Zeitzer Oberbürgermeisters scheint kein mehrheitliches Interesse im Stadtrat zu bestehen. Der ehemalige Bundespräsident Wulff tut mir mittlerweile schon fast ein wenig leid. Meine Bemühungen, an Kunzes Doktorarbeit zu kommen, waren bisher erfolglos. Aber ich bleibe dran!

Wir sehen: Die Geschichte geht weiter. Die Antwortverweigerung führte zu einer Verhärtung. Es belegten bereits Recherchen (www.deutsch-russisches-forum.de/index.php?id=465), dass im offiziellen Programm kein Wort über einen Vortrag eines Dr. Volmar Kunze erwähnt wird.

FAZIT:

Ein ungläubwürdiges Mea Culpa kann grobes Fehlverhalten nachträglich nicht mehr wettmachen! Die Welle der Empörung ebete nicht ab. Im Gegenteil. Der Rücktritt ist vorprogrammiert, doch nur, wenn die Opposition die Gunst der Stunde zu nutzen und das Fehlverhalten auszunutzen versteht. Wobei unter Fehlverhalten nicht die Reise, sondern die Zeit danach gemeint ist. 

ANZEIGE

1/4 Inserat quer links